

# «Ich freue mich über das Ergebnis»

«Es war ein Wechselbad der Gefühle.» So gestaltete sich der gestrige Nachmittag für Regierungschef Adrian Hasler. Er sei froh, dass die Regierungsvorlage angenommen wurde, nehme aber das Zeichen aus der Bevölkerung ernst.

RAMONA BANZER

Herr Regierungschef, sind Sie überrascht vom Ergebnis?

**Regierungschef Adrian Hasler:** Nicht überrascht, aber erleichtert. Ich habe gehofft, dass wir mit unseren Argumenten die Wählerinnen und Wähler überzeugen können. Ebenso war ich mir aber auch bewusst, dass es keine einfache Aufgabe darstellt. Jetzt freue ich mich über das Ergebnis.

Was war für die Ablehnung der Initiativen ausschlaggebend?

**Adrian Hasler:** Wir haben versucht, unsere Argumente darzulegen und auf die Konsequenzen bei Annahme einer der Initiativen hinzuweisen. Es scheint, dass wir damit die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler überzeugen konnten.

Ist es erschreckend, dass für so viele Leute die Fakten scheinbar nur zweite Rolle spielten?

**Adrian Hasler:** Ich habe in Diskussionen immer wieder festge-

stellt, dass die Fehler der Vergangenheit und damit das Versagen der Politik kritisiert wurden. Dafür habe ich durchaus Verständnis. Allerdings habe ich entgegnet, dass wir jetzt das Problem gelöst haben und wir nicht über die Vergangenheit, sondern über die Zukunft abstimmen.

Initiant Nikolaus Frick sieht den Wahlkampf als unfair an, die Regierung habe mit «massivem Aufwand» von Anfang an die Volksmeinung, vor allem durch die Landeszeitungen, manipuliert.

**Adrian Hasler:** Die Regierung hat aus meiner Sicht einen sachlichen und fairen Wahlkampf geführt. Der Vorwurf des Initianten entbehrt jeder Grundlage. Aber darüber kann sich ja jeder selbst ein Bild machen, wenn er die letzten Wochen Zeitung gelesen hat.

Wird die Regierung eine Abstimmungsanalyse veranlassen?

**Adrian Hasler:** Wir werden das Resultat sicher noch genauer analysieren.



Bild: Elma Korac

Im «Lett» freute sich Regierungschef Adrian Hasler zusammen mit Unterstützern, als die letzte Gemeinde ausgezählt war und die Regierungsvorlage schliesslich angenommen wurde.

## STELLUNGNAHMEN ZUM ERGEBNIS DER VOLKSABSTIMMUNG



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

**Jakob Büchel**  
VU-Parteipräsident

### Aus den Fehlern hat man gelernt

Die Vaterländische Union hat sich mit den beiden Initiativen und mit der Regierungsvorlage befasst und nach vertiefter Betrachtung die «2 x Nein»-Parole empfohlen. Ich freue mich, dass es den Parteien gelungen ist, die Wählerinnen und Wähler zu überzeugen, dass die Regierungsvorlage das kleinste aller drei Übel darstellt.

Das wichtigste zur langfristigen Gesunderhaltung der Pensionskasse ist die Umstellung auf das sogenannte Beitragsprimat. Die Regierungsvorlage, die nun in Kraft treten kann, belastet alle Akteure, nämlich die Versicherten, die Rentner sowie den Arbeitgeber/Staat, aber ausgewogener als dies mit den «Win-Win»-Initiativen der Fall gewesen wäre. Mit der mutigen Politik der VU, unter dem damaligen Regierungschef Klaus Tschüttscher, wurde dieses leidige Thema überhaupt erst auf den Tisch gebracht und die Sanierung durch den Stiftungsrat unter der kompetenten Leitung von Ingrid Hassler-Gerner in Angriff genommen.

Das Ganze ist ein sehr unrühmliches Thema in der liechtensteinischen Politikgeschichte. Ich bin jedoch überzeugt, dass aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt wurde. Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern die zur Abstimmung gegangen sind und von ihrem Bürgerrecht Gebrauch gemacht haben.



Bild: Archiv/Elma Korac

**Alois Beck**  
FBP-Landtagsabgeordneter\*

### Ergebnis im Interesse des Steuerzahlers

Die Initiative «WinWin50» wurde äusserst knapp, «WinWin90» jedoch klar von der Mehrheit des Stimmvolkes verworfen. Damit kann die Pensionskasse-Lösung, wie sie von Regierung und Landtag verabschiedet wurde, am 1. Juli in Kraft treten. Ich bin froh, dass nun die «Regierungslösung» umgesetzt werden kann. Es ist eine solide, faire und ausgewogene Lösung, die von allen Betroffenen ihren Beitrag verlangt. Der Landtag hat ein Gesetz verabschiedet, welches auch von den Landesangestellten einen erheblichen Beitrag einfordert – durch tiefere Renten und höhere Beiträge sowie einem zusätzlichen Solidaritätsbeitrag. Auf der anderen Seite hätte die Annahme einer der beiden WinWin-Initiativen eine massive Zusatzbelastung bedeutet. Vor allem aber hätten die Initiativen das Risiko bei der staatlichen Pensionskasse teilweise beträchtlich erhöht. Das kann beim besten Willen nicht in unserem Interesse und schon gar nicht im Interesse des Steuerzahlers liegen, weil dadurch ein neuerlicher Sanierungsfall gedroht hätte.

\* Alois Beck ist Mitglied der IG Nein gegen einen erneuten Sanierungsfall.



Bild: Archiv/Daniel Schwendener

**Thomas Zwiefelhofer**  
Regierungschef-Stellvertreter

### Knappe Mehrheit dank sachlicher Argumente

Die Stimmberechtigten haben entschieden, und das allein ist schon gut, nachdem das Thema der Sanierung der staatlichen Pensionskasse die Einwohner unseres Landes seit Monaten bewegt hat.

Der hauchdünne Entscheid zu Gunsten der Regierungsvorlage ist erfreulich. Dass es so knapp wurde, ist für mich vor allem auf die emotional geführte WinWin-Kampagne zurückzuführen. Die Frustration, dass es angeblich nicht möglich ist, klare Schuldige an der Schiefelage der Pensionskasse zu bezeichnen und zur Verantwortung zu ziehen, hat wohl zu diesem achtbaren Ergebnis für «WinWin50» beigetragen.

Die sachlichen Argumente gegen beide WinWin-Lösungen, die schliesslich auch im Landtag zu einer einhelligen Ablehnung geführt haben, vermochten dennoch eine knappe Mehrheit der Stimmbürger zu überzeugen. Dies ist heutzutage wohl die grosse Herausforderung für die Regierung und die Politik im generellen: Sachlich begründete und durchdachte Lösungen müssen klar und einfach erklärbar sein, sonst halten sie grob vereinfachenden Gegenargumenten nicht stand und werden an der Urne zu Fall gebracht.



Bild: Archiv/Daniel Schwendener

**Christine Wohlwend**  
FBP-Fraktionssprecherin

### Fricks Art und Weise kam nicht gut an

Ich bin vom Ergebnis nicht besonders überrascht, jedoch hätte ich nicht damit gerechnet, dass es so knapp wird. Ich hätte mir vielleicht gerade von meiner Heimatgemeinde Balzers gewünscht, dass sie sich deutlicher für die Regierungsvorlage ausspricht, aber es ist ein legitimer Volksentscheid, den es zu akzeptieren gilt und ich hoffe auch, dass Nikolaus Frick ihn als solchen akzeptiert.

Ich habe den Eindruck, dass die Art und Weise, wie Nikolaus Frick den Abstimmungskampf geführt hat – also mit persönlichen Angriffen und mit dieser Stimmungsmache – bei vielen Leuten nicht gut angekommen ist.

Dass die Stimmbeteiligung nicht besonders hoch war, lässt mich vermuten, dass viele Stimmbürger sich zu unsicher fühlten und deshalb nicht abgestimmt haben. Ich bin froh, dass der Stiftungsrat nun seine Arbeit aufnehmen kann und ich hoffe, dass wir in ein paar Jahren dann die Bestätigung erhalten, dass wir recht hatten mit diesem Gesetz.



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

**Thomas Lorenz**  
Leiter Stabsstelle Finanzen

### Chance für eine gute Zukunft gegeben

Ich bin durchaus überrascht vom Ergebnis, ich hätte eigentlich mit der Annahme der 50er gerechnet – umso mehr ist es nun eine Erleichterung, dass das Volk – wenn auch hauchdünn – so entschieden hat. Ich habe immer betont, dass schon die vom Landtag beschlossene Ausgangslage eine Herausforderung für die neue Pensionskasse darstellt und, ich bin sehr erleichtert, dass der Start am 1.7.2014 nicht noch zusätzlich erschwert wird. So haben wir mehr Chancen auf eine gute Zukunft.

280 Millionen fliessen nun in die SPL. Der Stiftungsrat kann nun die Versicherungstätigkeit wie geplant aufnehmen. Ich hoffe, dass die Finanzmärkte das Sanierungskonzept unterstützen und der Deckungsgrad erhöht werden kann. Dank dem Systemwechsel hat der Stiftungsrat nun die notwendige Flexibilität und das Instrumentarium, in einem gewissen Ausmass auf Entwicklungen zu reagieren, er ist nun nicht mehr in gesetzlichen Schranken «gefangen» wie bisher.

Die Behauptung, das Darlehen müsse so oder so abgeschrieben werden ist und bleibt eine Behauptung, wir werden sehen, wie sich die Märkte entwickeln, niemand kann in die Glaskugel sehen. Genausowenig kann definitiv vorausgesagt werden, ob und wann das Darlehen wieder an die Arbeitgeber zurückfliesst.

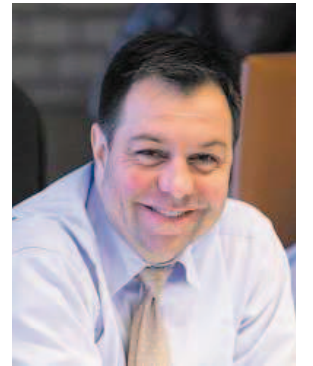


Bild: Archiv/Daniel Schwendener

**Frank Konrad**  
VU-Abgeordneter\*

### Emotionen ja, Unsachlichkeit nein

Ich hätte mit einer Annahme der Regierungsvorlage von 55 Prozent gerechnet. Es ist schade, dass der Entscheid derart knapp ausfiel. Schade ist auch, dass es bei einem so wichtigen Thema eine so niedrige Stimmbeteiligung gab. Das enttäuscht mich ein wenig.

Nikolaus Fricks Vorwurf, es hätte eine riesige Kampagne seitens der Politik gegeben, kann ich nicht nachvollziehen. Wir haben keine Plakate aufgehängt und wir haben auch keine Unmengen an Gelder hineingepumpt. Ich kann es nach wie vor nicht gutheissen, dass sich die Hintermänner, welche ja für diesen ganzen Wirbel sorgten, einfach nicht zeigen.

Momentan ist es einfach, gegen die Politik zu «wettern». Aber ich finde, Emotionen dürfen sein und sollen auch sein, aber wenn eine sachliche Diskussion praktisch nicht möglich ist, geht das zu weit. Ich finde es jedoch trotzdem gut, dass die Initiative eingereicht wurde.

\* Frank Konrad ist Mitglied der IG Nein gegen einen erneuten Sanierungsfall.